



TRAUMSEQUENZ: Halluzinationen im herbstlichen Walde - Stilistik

Mittlerweile war es stockdunkel geworden.

Von Null auf gleich senkte sich erdrückende Schwärze auf die Gruppe hernieder. Wie die bittere Ironie des Schicksals schlug das Wetter genau in dem Moment um, als das Jagdkommando Wolfram zu seiner letzten und entscheidenden Marschetappe aufbrechen wollte. Dazu setzte auch noch feiner Nieselregen ein und überdeckte die kraftlosen Stiefelgeräusche der Männer, die sich mühsam nach vorne quälten. Als die Gruppe im Gänsemarsch das Waldstück verließ, hörte der Dauerregen abrupt auf und wurde von dichtem Bodennebel abgelöst. Jetzt hieß es eine Armlänge Abstand zum Kameraden, damit niemand in der weißen Suppe verlorengelassen werden konnte. Und dennoch fiel einer zurück und scherte damit immer weiter aus. Heinrich Penzkatt gähnte, mehr aus Angst als aus Müdigkeit, und sah sich verzweifelt um. Aber auf einmal sah er seine Kameraden nicht mehr und war schlagartig mutterseelenallein. Sein Atem ging schneller, sein Herz pochte und die Gedanken kreisten wie irre ... er musste für einen Moment innehalten und hielt sich die Hüften wie bei Seitenstechen ... dann wurde ihm schummerig. Heinrich Penzkatt taumelte, ging in die Knie. Nach einer Weile erwachte er wieder.

Sphärenklänge.

Es ist alles nur ein Traum, mein alter Freund. Ein sonderbarer Traum!

Auf jeden Fall nicht mehr von dieser Welt. Kein Stillstand. Die Linien zwischen Wachsein und Schlaf verwischten sich. Alles befand sich im sanften Fluss, bewegte sich wellenförmig und in großen konzentrischen Kreisen. Hier war das Tor für den Eintritt in den Wolkenwald. Es war alles so bizarr, man mochte meinen, sich in einem Cloud Forest zu befinden. Vergleichbar mit dem mythischen Jangal-e Abr (جنگل ابر) in der persischen Sharud-Provinz. Oder in den moosbewachsenen und flechtenverhangenen Monteverde-Berge im mittelamerikanischen Costa Rica. Das Einsickern in eine Welt ohne Schall und ohne Kontur-en. Heinrich wusste überhaupt nicht mehr, ob er gerade halluzinierte oder wie ihm geschah ... Plötzlich hüllte weißer Dunst alles dicht ein, schloss es hermetisch wie in Watte ein und erstickte es.

Weißer Wolfsmond – Eismond.

Es war wie eine Reise zu einem geheimnisvollen Nebenschloss im Walde oder wie eine Szene im Film „Nebelmörder von Hamburg“.

Es ist alles nur ein Traum, mein Freund.

Intensiv harzig riechende Bäume kamen auf ihn zu und drifteten im nächsten Moment gleich wieder von ihm weg. Gegenstände materialisierten sich, ihre Silhouetten wurden undeutlich und verloren sich gleich wieder in der Unendlichkeit.

Penzkatts Augen erfassten einen rechteckigen Gegenstand, den er zunächst überhaupt nicht einordnen konnte. War es eine einsame Funkkabine oder vielleicht doch ein M113FüFu-Pan-zer? Der Major war mit seiner Wahrnehmung bereits viel zu schwach und eingetrübt, dass er in dieser Situation nicht einmal Rad-von Kettenfahrzeug identifizieren konnte. Für ihn war es ganz einfach nur ein Kasten von einem Militärfahrzeug und das stand mitten in der Schonung.

Es ist alles nur ein Traum, mein Freund.

Als er ganz vorsichtig mit dem Gewehr im Anschlag näher kam, konnte Penzkatt hinter dem Tarnnetz das gezackte taktische Zeichen des Jyske Telegrafregimentet/Jyske Division erkennen. Fernmelder also? Aber dies war eine ihm völlig unbekannte Teileinheit, mit der er auf all den vielen Übungen, die sie zusammen mit den Dänen durchgeführt hatten, noch nie in Berührung gekommen war.



TRAUMSEQUENZ: Halluzinationen im herbstlichen Walde - Stilistik

Die Dänen? „Du machst Dich an eine Dänin ran. Da kommt Ihr Freund, und droht Dir Prügel an. Schau im Krankenhaus, im Spiegel Dein Gesicht. Und Du siehst ein, Dänen lügen nicht.“

Penzkatt konnte sich überhaupt keinen Reim darauf machen.

Was soll das bedeuten? Die Jütland-Division kann doch jetzt keine eigenen Teile hier mitten im Feindesland stehen haben. Die Dänen waren mit ihren drei Brigaden doch schon seit Längerem in der Rückwärtsbewegung. Nach hinten ausgewichen. Träum ich oder bin ich etwa schon völlig irre geworden?

Eine Einladung?

Die Klappe des Panzers stand weit offen wie die Zunge eines stählernen Monsters und sein rotes Tarnlicht warf einen schwachen Schein in die Finsternis des Baummeeres. Aber das war noch nicht alles. Denn im Inneren saß eine überirdisch schöne Frau, welche ihre schlanken Finger über die Knöpfe und Regler huschen ließ. Es fiel auf, dass die Fingernägel der brünett-en Funkerin tiefrot lackiert waren und sie war offenbar ganz in ihre Arbeit versunken, mit einer unbekanntem Befehlsstelle Verbindung aufzunehmen, denn sie wiederholte immerzu diesen einen Satz:

„Bullfrog, her Skovånd, kan du høre mig?“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).